01 Der Gewöhnliche Delfin, auch der Gemeine Delfin genannt, ist weltweit verbreitet.

02 Katharina Heyer geht noch immer täglich mit aufs Schiff.

Kein Job, sondern Bestimmung

Katharina Heyer gründete vor 27 Jahren eine Stiftung zum Schutz der Meeressäugetiere in der Strasse von Gibraltar. «firmm» wurde schliesslich grösser, als sie sich je hätte träumen lassen – und lässt sie nicht mehr los.

Tania Lienhard | firmm

Was ist nicht alles in den Medien zu lesen: Von sich rächenden Orcas in der Strasse von Gibraltar oder von «Killerwalen», die konkret zum Ziel hätten, Boote zu versenken. Über die Gründe für das Verhalten der Tiere gab und gibt es genauso viele Spekulationen wie sich widersprechende Verhaltensratschläge.

Die bisher einzig gesichert wirksame Strategie, wie es gelingen kann, sich unbeschadet aus der Affäre zu ziehen: Skipperinnen und Skipper sollten versuchen, gar nicht erst in eine solche Situation zu kommen, in der Schwertwale mit dem Kiel von Segelbooten interagieren. Und das kann tatsächlich durch eine Anpassung des Routings erreicht werden: Wer die Karte von Renaud de Stephanis von der Organisation Circe genau studiert und dem Revier der Barbate-Gruppe – das ist diejenige Familie der Orcas, die vorwiegend an den Interaktionen beteiligt ist – ausweicht, ist viel sicherer. Denn seit die Segelboote dort konsequent in Küstennähe fahren, haben die Zwischenfälle um fast 80 Prozent abgenommen.

Renaud de Stephanis ist nicht irgendwer. Er erforscht im offiziellen Auftrag der spanischen Regierung das Verhalten der Tiere in der Strasse von Gibraltar. Und er war vor vielen Jahren Praktikant bei «firmm», der Foundation for Information and Reasearch on Maritime Mammals. Die Stiftung gegründet hat

Andere Anbieter nahmen keine Rücksicht auf die Tiere

die Schweizerin Katharina Heyer, die sie auch heute noch präsidiert. Heyer ist bereits über 80 Jahre alt und fährt während der Saison noch jeden Tag raus aufs Meer. Und das seit 1998, als sie mit 55 Jahren die Stiftung firmm zum Leben erweckte. Angefangen hatte alles mit einer Reise zu Freunden nach Tarifa. «Als ich dort all die Delfine entdeckte, die in einem schon damals so vielbefahrenen Revier lebten, war ich sofort

01

01 Grindwale kommen auf der Nordhalbkugel nur im Atlantik vor.

02 Eins der Whale-Watching- und Forschungsboote von firmm.

03 Orcas in der Strasse von Gibraltar.

02

fasziniert. Ich wollte mehr wissen über die Tiere.» Sie fasste bald den Plan, eine Whale-Watching-Organisation zu gründen, um so vielen Menschen wie möglich die Schönheit dieser Tiere näherzubringen: «Nur was wir kennen, können wir lieben und sind wir bereit zu schützen», das war und ist ihr Motto. Damals, als Katharina Heyer ihre Pläne in die Tat umzusetzen begann, war Professor David Senn mit im Boot, ein wichtiger Experte, verantwortlich für den Bereich Forschung. Denn die Stiftung sollte nicht nur Whale Watching anbieten, sondern auch Forschung betreiben. Heyer hatte die Bekanntschaft des heute emeritierten Professors der integrativen Biologie an der Universität Basel über Umwege gemacht und war dankbar für seine Expertise, da sie selbst ursprünglich nicht vom Fach war: «Ich arbeitete damals noch in der Modebranche.» Es war auch David Senn, der der Stiftungsgründerin gleich zu Beginn erklärte, wie sich die Skipperinnen und Skipper von firmm den Tieren im Meer nähern sollten, ohne sie zu stören: «Es gab keine Regeln für die korrekte, schonende Durchführung von Whale Watching in Spanien. Das war lange Zeit – manchmal bis heute – ein grosses Problem. Denn andere Anbieter nahmen keine Rücksicht auf die Tiere und fuhren viel zu schnell und unvorsichtig ganz nahe an sie heran», erzählt Katharina Heyer. Das sorgte für Unmut bei firmm. Die anderen Whale-Watching-Boote hatten kein Interesse daran, die Tiere zu schützen. Ihnen ging es nur darum, die Menschen an Bord zu unterhalten. Genau deswegen tat sich Heyers Stiftung mit einer Organisation aus Teneriffa zusammen und verlangte von der spanischen Regierung, dass sie Regeln einführe, die für alle gelten. «Nachdem wir unsere Forderungen in Madrid eingereicht hatten, dauerte es noch weitere fünf Jahre, bis sie umgesetzt wurden», so Heyer. Was lange währte war endlich gut: Die Einführung der Regeln bedeutete ein erstes Erfolgserlebnis für firmm auf politischer Ebene. Ein weiteres sollte folgen: firmm schaffte es, eine geplante Schnellfähre nach Marokko auf ihrem Weg dorthin und zurück umlenken zu lassen, damit sie nicht durch die Gebiete rasen würde, in der die Tiere sich oft aufhalten. Denn es gibt ohnehin schon sehr viele Fährverbindungen, die durch dieses Revier führen. Und die Stiftung möchte mehr: «Vor etwa einem Jahr konnten wir beobachten, wie ein Pottwal bei einer Kollision mit einer Fähre praktisch aufgeschlitzt wurde. Unser Wunsch ist, dass zumindest während der Hauptsaison, in der sich viele Tiere in der Strasse von Gibraltar aufhalten, eine Person pro Fähre Ausguck hält nach Meeressäugern und meldet, wenn Kollisionsgefahr besteht. Das würde die Tiere retten und wäre sicher auch einfach und kostengünstig umsetzbar.»

Die Menschen, die für ein Whale Watching bei firmm aufs Boot steigen, werden von der Organisation vor jeder Fahrt eine Stunde lang informiert. Dabei geht es ebenso ums Tierwohl, wie darum, welche Wal- und Delfinarten sie tatsächlich entdecken könnten während der Ausfahrt. Die Informationen werden den Besucherinnen und Besuchern auf vier Sprachen vermittelt: Spanisch, Deutsch, Englisch und Französisch. Auch von Katharina Heyer.

www.firmm.org/de

03

marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch
Ralligweg 10
3012 Bern

Tel. 031 301 00 31
marina@marina.ch
www.marina.ch